



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

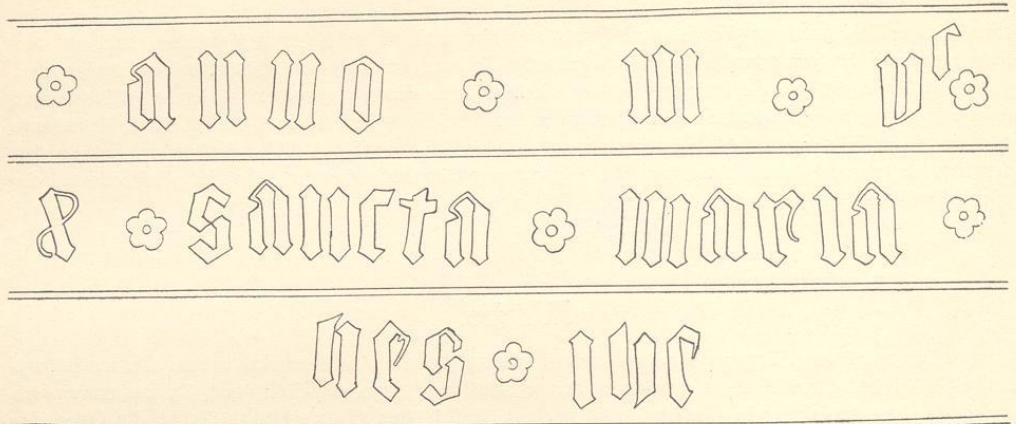
Kreis Cassel-Land

Holtmeyer, Alois

Marburg, 1910

Heiligenrode

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97650](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97650)



Tafel 50, 1

Als Trennungszeichen Rosetten. Unter Schriftreihe an drei Stellen Lilien. Ton h.

Altargerät.

Weinkanne von Zinn. Auf Mantel „ANNA : CATARINA : KUCHMANIN : WITWE : GEBÖHRNE : FEURINGIN : VERERET : DISE : KANNE : DER : KIRCHEN : ZU : HECKERSHAUSEN : ANNO : 1·7·5·2·“ Höhe 0,31 m.

Weinkanne von Zinn. Auf Mantel „IOHANNA : MARGRETHA : MEYFAHRTIN : GEBORNE : FEURINGIN : VEREHRET : DIESE : KANNE : DER : KIRCHEN : ZU : HECKERSHAUSEN : ANNO : 1·7·5·2·“ Höhe 0,31 m.

Brotteller von Zinn mit geschwungenem Rand. Auf Oberseite „J·APPELIUS·v·D·M· HECKERSHAUSEN 1767“.

Heiligenrode.

Daß man es in Heiligenrode mit einem altchristlichen Missionsplatz zu tun habe, glaubt Rommel aus dem Namen schließen zu dürfen.¹ Nebelthau, der den Ortsnamen vom Personennamen Heligo ableiten möchte, verlegt die Entstehung der Siedelung in die karolingische Zeit.² Piderit bezeichnet den Platz als die Rodung eines Klosters, als welches für ihn das nahe Kaufungen in Frage kommt.³ Beziehungen zu der Abtei können jedenfalls von Anfang an bestanden haben, und es ist nicht zweifelhaft, daß der an der Nieste gelegene Ort, zu dem der Hof Ellenbach gehört, früh in den endgültigen Besitz der Nonnen kam. Durch gewaltsamen Akt dem Kloster entrissen, wurde das Dorf von Kaiser Heinrich V. durch Urkunde vom Jahr 1123 dem Stifte zurückgegeben. In diesem zweiten Schenkungsbriefe erscheint die Siedelung als villa Heligenrodh in foreste Cofhungerwalt.⁴ Als Helegenrod wird der Ort drei Jahre später in einer Urkunde aufgeführt, durch welche Erzbischof Adalbert I. von Mainz dem Kaufunger Konvente den Novalzehnten daselbst erläßt.⁵ Als Heiligenrode kommt das Dorf 1387, als Heiligenrade, Heiligenrode und Heilginrade 1401 vor.⁶ Zu den Dotierungen, mit denen 1366 Landgraf Heinrich von Hessen und dessen Sohn Otto das St. Martinsstift in Cassel bedachten,

¹ Quellen, S. 101. — ² Denkwürdigkeiten, S. 248. — ³ Ortsnamen, S. 315.

⁴ Roques, Urk. Nr. 22. — ⁵ Roques, Urk. Nr. 23. — ⁶ Roques, Urk. Nr. 271 u. 298—300.

gehörten auch Güter in Heiligenrode.¹ 1373 bestimmte der Dechant dieses Stiftes, das auch im Besitze des Patronatsrechtes war², mit Bewilligung des Landgrafen und im Einverständnisse mit Heinrich und Arnold von Berlepsch den Zehnten im Orte zu einer Pfründe, die von allem Lehnszins befreit sein sollte.³ Daß die von Berlepsch selbst mit Gütern zu Helgerrode vom Stift Kaufungen belehnt waren, besagt das nach Aufhebung des Konvents aufgestellte Verzeichnis der Klosterlehen.⁴ Im Mainzer Subsidieregister von 1505 ist Helgenrade mit 20 Albus eingetragen.⁵ Kirche und Geistliche finden verhältnismäßig spät Erwähnung. Ein beweiher Kleriker Hermann von Heiligenrade wird 1404, ein Pleban von Heiligenrode 1485 genannt.⁶ Ad vicariam perpetuam ecclesie parochialis in Heilgenrade schlug das Martinsstift 1434 einen neuen Rektor vor.⁷ 1582 kam zur Kirche des Ortes das bis dahin zu Wolfsanger eingepfarrte Sandershausen.⁸ Im Dreißigjährigen Krieg ging das Dorf in Flammen auf. Auf ehemalige Befestigungen weisen die Flurbezeichnungen „Schanze“, „Landwehr“ und „Rinnenwarte“ hin. Mit der Besetzung eines der benachbarten Mönchsklöster dürften der „Müncheberg“⁹, sowie die in der Feldmark sich findenden Bezeichnungen „Mönche“ und „Augustiner“¹⁰ zusammenhängen.

Kirche.

Als einziger Rest eines mittelalterlichen Baues hat sich der Sockel eines achteckigen gotischen Säulchens erhalten, der bisher als Urgewicht diente. Der jetzige Bau, an der alten Stelle errichtet, rührt aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts her. Am 10. Juni 1767 fand, wie der Grabstein des Pfarrers und Bauherrn Franz Heinrich Alsfeld besagt, die Grundsteinlegung statt. Das Jahr der Vollendung 1768 nennt die Wetterfahne. Die rechteckige orientierte, flachgedeckte Saalanlage besitzt auf den geputzten Außenfronten hohe, mit Sandstein eingefaßte, flachbogige Fenster und ebensolche Portale. Am Westende des ziegelgedeckten Satteldaches hat auf quadratischem geputzten Fachwerksockel der beschieferte, achteckige, mit Schweifhaube abgeschlossene Dachreiter, in dem die Glocken hängen, seinen Platz gefunden. Das 18,30 m lange und 9,90 m breite Innere umziehen auf der Nord-, West- und Südseite Emporen. Hinter dem modernen Altar steht in der Mitte der Ostwand die mit eingelegten Füllungen versehene, aus der Erbauungszeit des Gotteshauses stammende Kanzel.

Tafel 51, 4

Tafel 51, 1

Den rechteckigen Kirchhof, der das Grab des Prinzen Isenburg bergen soll, umgibt die gotische Mauer, die zwar Schießscharten nicht mehr aufweist, dafür aber noch das alte befestigte Spitzbogenportal mit den Mauerbacken besitzt.¹¹ Neben dem Tore, auf dem freien Platz vor der Westmauer dürfte der alte Gemeindefisch seinen Platz gehabt haben.

Tafel 51, 8

Tafel 51, 7

Orgel, Louis seize, am Prospekt einreihige Pfeifenstellung in fünf Feldern.

Glocken.

Östliche Glocke. Unterer Durchmesser 0,88 m, Höhe 0,70 + 0,15 m. Sechs geschwungene Henkel.

Tafel 51, 6

Am Hals

✠ A PRECE PRINCIPIUM DE PRECE FINIS ERIT ✠

✠ I : I : JAEGER PASTOR. FUDIT ME C : PETER HOMBERGA HASSUS 1777

In der Schriftreihe als Anfangs- und Schlußzeichen Blume. Unter der Schriftreihe Fries von umgekehrtem Akanthus. Auf Südseite und Nordseite Flanke Wappen mit gekreuzten Schlüsseln. Auf Ostseite Flanke „L : GOEBELL GREBE“. Auf Westseite Flanke „H : FIEBERLING UND C : SEMMELR : VORST :“
Ton a.

¹ Kuchenbecker, Anal. Hass. V, S. 33. — ² Kuchenbecker, Anal. Hass. V, S. 13 u. 28 f.

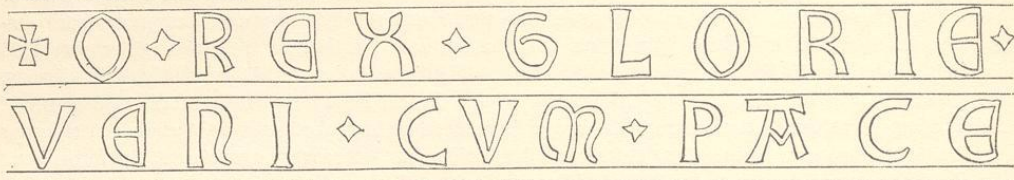
³ Piderit, Cassel, S. 102. — ⁴ Roques, Urk. Nr. 766 b.

⁵ Würdtwein, Dioec. Mogunt. III, S. 529. — ⁶ Roques, Urk. Nr. 308, 309 u. 536.

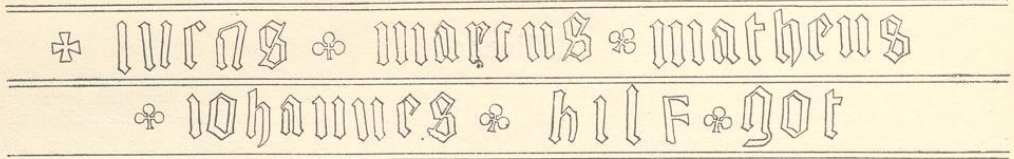
⁷ Kuchenbecker, Anal. Hass. V, S. 72. — ⁸ Ledderhose, Kl. Schriften.

⁹ Flurkarten, Katasteramt I, Cassel. — ¹⁰ Pfister, Landeskunde, S. 130. — ¹¹ Wenzel, Kirchhöfe, S. 16.

Tafel 51, a *Westliche Glocke.* Unterer Durchmesser 0,84 m, Höhe 0,70 + 0,15 m. Sechs geschwungene Henkel. Frühgotisch. Am Hals (1 Zeile)



Tafel 51, b Als Anfangszeichen Kreuz, als Trennungszeichen Sterne. Ton c. *Obere Glocke.* Unterer Durchmesser 0,60 m, Höhe 0,45 + 0,10 m. Sechs geschwungene Henkel. Spätgotisch. Am Hals zwischen Schnüren (1 Zeile)



Als Anfangszeichen Kreuz, als Trennungszeichen Kleeblätter. **Altargerät.**

Tafel 51, c *Kelch* von Silber, vergoldet, Knauf mit sechs unscharfen Rotuln, auf deren Augen spätgotische Blumen und in deren Zwickeln ebensolche Maßwerke, am sechseckigen Stiel über und unter Knauf „**MARIA**“, auf Sechspaßfuß eingravierter Kruzifixus, von dessen Kreuz-Querbalken Rute und Geißel herabhängen, auf Unterseite Fuß „1581“. Höhe 0,21 m.

Kelch von Silber, innen vergoldet, Pokalform, mit Sechspaßfuß, auf dessen Oberseite in Rokoko-umrahmungen „JOH. PHIL. SCHNEIDER. CHR. BENYAMM IESERICH. ANDREAS EGER IOH. CHR. ZÜLCH. 1769. GERTRUD MARGRETH. IOHANN ALSFELD. MICHAEL HARTMANN. IOH. FRANTZ HARTMANN“ und auf dessen Unterseite Stempel „CB1“ und Casseler Wappen. Höhe 0,13 m.

Brotteller von Silber mit geschwungenem Rand, auf dessen Oberseite „HOC DONUM DATUM EST ECCLESIAE HEILIGENRODENSIS. AD USUM SACRAE COENAE A. CONJUGE PIE DEFUNCTI PASTORIS ALSFELD DICTA WILHELMINA NATA KNAUER DIE VICESIMO SEPTEMBRIS. MDCCLXX“.

Grabstein des Pfarrers Franz Heinrich Alsfeld an Südfront, Kirche, *CUIUS IPSO CURANTE. D X JUN. MDCCLXVII FUN DAMINA FELICITER JACTA SUNT.* Schrifttafel mit Rokokoranken, am Kopf Medaillon von Engel überragt, am Fuß aufgeschlagenes Buch mit Bibelspruch, Totenkopf mit Sanduhr, 1767, Breite 1,10 m, Höhe 2,30 m.

Helsa.

Der Ort liegt zwischen dem Kaufunger und dem Stiftswald, an der Einmündungsstelle des Werrebaches in die Losse, wo sich die durch das Waldtal ziehende Heerstraße in zwei Arme, nach Berlin und Leipzig, teilt. Abgeleitet wird der Name, der 1353 Helse und 1485 Helize geschrieben wird¹, bald von helan

¹ Roques, Urk. Nr. 208 u. 536.